

## DIE THOLOS IN EPIDAUROS

---

Die Frage nach der Bestimmung dieses berühmten Baues ist schon so oft und in so verschiedener Weise beantwortet worden, dass es vergebliche Mühe scheinen könnte sie hier nochmals vorzuführen. Es scheinen mir aber einige wichtige Angaben der Litteratur und der Bauinschrift selbst übersehen zu sein, welche doch mit in Betracht gezogen zu werden verdienen. Das Wort θυμέλη der Inschrift, mit dem der Bau (oder besser ein Theil desselben) genannt wird, ist von C. Robert (Hermes XXXII S. 441) mit θεμέλιον in Verbindung gebracht, und allgemein für Unterbau erklärt. Ohne Zweifel hat aber Dörpfeld Recht, wenn er behauptet, dass nicht jeder beliebige Unterbau, sondern nur derjenige eines Altars so genannt wird, wie er aus den von R. selbst angeführten Stellen beweist (Hermes XXXVII S. 251). Entsprechend dem Ausdruck ἑδαφος ἱερὸν des Hesybios haben wir gewiss unter θυμέλη einen gepflasterten Unterbau um einen Altar zu verstehen. Damit wird aber von D. selbst auch die Heiligkeit des Ortes, der mit diesem Namen angedeutet wird, anerkannt, und es ist mir nicht klar, wie D. nachher die epidaurische Tholos nicht als eine Art Heiligthum, sondern als Stelle wo die officiellen Opferschmäuse stattfanden, deutet. Bei einem Altar mögen vielleicht bisweilen solche Opferschmäuse abgehalten sein, dies ist aber doch nicht an erster Stelle die Bedeutung desselben. Ein ἑδαφος ἱερὸν, wo ein Altar stand, muss an erster Stelle die Opferstätte eines Gottes gewesen sein. Auch die von Kavvadias, der gleicher Meinung ist mit Dörpfeld, citirte Stelle des Etym. Magn. (K. τὸ ἱερ. τ. Ἀσκλη. S. 68), welche θυμέλη als τράπεζα bezeichnet, παρὰ τὸ ἐπ' αὐτῆς τὰ θύη μερίζεσθαι, τοῦτ' ἐστὶ τὰ θυόμενα ἱερεῖα beweist für seine Meinung überhaupt nichts. Denn auch wenn dieses Wort nebst 'heiligem Pflaster' und βωμός auch Opfertisch bezeichnet, dh. den Tisch auf welchem die auf dem heiligen Pflaster geschlach-

teten Thiere zertheilt wurden, so lässt sich daraus doch nicht schliessen, es habe auch der Speisesaal, wo die Opferschmäuse gehalten wurden, diesen Namen getragen. Θυμέλη heisst 'das heilige Pflaster' mit dem darauf befindlichen Altare und Opfer-tische, und wie man sich auch herauszuhelfen versucht, das Wort scheint doch immer die Heiligkeit des Ortes hervorzuheben. Die Anlage, die, mit ihm bezeichnet wird, muss eine Art Heiligthum gewesen sein. Dasselbe wird durch eine andere Bemerkung Dörpfelds bestätigt, dass nämlich Beziehung zwischen der Tholos und dem Altar des Asklepios in Epidauros nicht zu leugnen sei (HermesaaO.). Wie vor dem Tempel eines Gottes der grosse Altar desselben zu liegen pflegt, so denkt man bei einem Gebäude in dessen Axe der grosse Altar des Asklepios lag, zunächst an ein Heiligthum desselben Gottes. Bevor wir aber auf die Frage eingehen, wie derselbe Gott zugleich in zwei Heiligthümern offenbar verschiedener Art verehrt werden konnte, sei noch folgendes bemerkt.

Wenn R. und D. Recht haben, dass θυμέλη einen Unterbau bezeichnet, so kann doch fast unmöglich der ganze Tholosbau mit diesem Worte angedeutet sein und sind wir daher genöthigt, wie schon R. (Hermes XXXII S. 442) vermuthet, anzunehmen, dass nur ein Theil desselben gemeint sei. Ebenso unabweisbar ist aber wiederum die Bemerkung D.s (Hermes XXXVII), dass, wenn dem so wäre, der σακὸς τᾶς θυμέλας, wie er in der Bauinschrift (Z. 124) genannt wird, nicht die Cella des Baues, sondern die des Unterbaues bezeichnen würde. Letzteres, was D. als etwas Unerhörtes betrachtet, scheint uns ein unumgänglicher Schluss aus seinen und R.s Erwägungen. Wirklich haben diese meines Erachtens erwiesen, dass mit dem Worte σακὸς nicht die Cella des Baues, sondern etwas, was man cum grano salis 'Cella des Unterbaues' nennen könnte, angedeutet wird.

Nur haben wir hier nicht zu sehr das Wort 'Cella' zu betonen. Denn σακός, das freilich verhältnissmässig selten vorkommt, hat als Grundbedeutung 'abgetrennter Ort', und während Homer das ἔρκος für Vieh so nennt, wird es später fast nur von einem heiligen Orte gebraucht. Vgl. Suidas s. V. σηκός, ὁ ἐν-δότερος τόπος τοῦ ἱεροῦ, ναός, οἶκος, μάνδρα, τάφος. Pollux I 6 καὶ τὸ μὲν χωρίον ἐν ᾧ θεραπεύομεν τοὺς θεοὺς ἱερὸν καὶ νεῶς, ἔνθα δὲ καθιδρύομεν σηκός καὶ τέμενος. Vgl. auch Eurip. Bacch. 11 Phoen. 1752 Rhes. 501 usw.

Ist also σηκός der heilige Ort wo ein Gott wohnt — im Vorübergehen sei bemerkt, dass das Wort ähnlich wie θυμέλη

die Heiligkeit des Ortes hervorhebt — so läge es freilich auf der Hand zu glauben, wie man bis jetzt allgemein ohne weitere Begründung gethan, dass die Cella des Baues dieser σακὸς gewesen sei, wie öfters ua. in der Bauinschrift des grossen Tempels das μέγαρον eines Tempels mit diesem Worte bezeichnet wird (vgl. CIG. Pelop. 1484 Z. 11, Dittenb. Syll.<sup>2</sup> II 540, 90, 94). Aber die Bedeutung des Wortes ist nicht auf diese Art Gotteswohnung, auf die Tempelcella, beschränkt. Bedeutet es doch, wie Pollux berichtet, jede Stelle ἐνθα καθιδρύομεν τοὺς θεοὺς. So ist zB. bei Eurip. Ion 300 mit σηκὸς Τροφωνίου gewiss eine Höhle, eine unterirdische Wohnung gemeint. Sophokles Phil. 1325 nennt die Wohnung der Schlange, der Wärterin der Insel Chryse einen unüberdeckten σηκὸς (kannte S. vielleicht auch überdeckte?) und nach den Lexikographen bedeutet das Wort auch τάφος, das Grab eines Heroisirten. In dieser Bedeutung lesen wir es auch bei Nikarchos (Anthol. III. C. 1. Ep. 1): Αὐτὸν ἔχουσι θεοί, σῶμα δὲ σηκὸς ὄδε. Ja in Euagrios Hist. eccl. II 3 ist sogar von einem σηκὸς die Rede, welcher sich innerhalb einer θόλος befindet: εἴσω δὲ τοῦ θόλου εὐπρεπῆς ἐστὶ σηκὸς, ἐνθα τὰ πανάγια τῆς μάρτυρος ἀπόκειται λείψανα (Valckenaer Anim. ad Ammon. 154). So könnte das Wort seiner Bedeutung nach ebenso gut wie von der eigentlichen Cella, dem Megaron eines Tempels, von einer anderen Art Gotteswohnung gebraucht sein, und dabei dachte man wohl besonders an eine unterirdische. Mithin ist es nicht so etwas unerhörtes von einer 'Cella' (besser Gotteswohnung) 'des Unterbaues' zu reden, wie Dörpfeld meinte, dessen Bemerkung über den σακὸς τᾶς θυμέλας uns in dem Unterbau des Tholos nach diesem σακὸς zu suchen veranlasste. Und dass wir zunächst den σακὸς der Inschrift nicht als die Cella zu betrachten haben, scheint aus genauerer Betrachtung der Bauinschrift selbst hervorzugehen (Text bei Kavv. Fouilles d'Ep. S. 93 und CIG. Pelop. I 1485). Im Anfang des uns erhaltenen Theiles, den letzten Zeilen der Seite A und B, lesen wir Z. 14: Λυσιάδαι Πολυξένου . . . . . καὶ κομιδᾶς ἐξ Ἄργεως τοῦ μέλανος XXXΤΗΧ— — — :: (die Lücke wird von Kavvadias mit λατομίας ausgefüllt).

In den zwei jetzt folgenden von der Inschrift erwähnten Jahren kommen nur einige kleinere Ausgaben vor und nur noch einige bezahlte Bussgelder (ἐπιτίμια und ὑπεραμέρια Z. 17, 19 und besonders Z. 49 ὑπεραμερία τᾶς περιστάσιος) verdienen hier besondere Beachtung, weil sie sich ohne Zweifel auf den

Bau der äusseren Säulenhalle beziehen, welcher also in dem verlorenen ersten Theile der Inschrift erwähnt wurde. Die erste grössere Arbeit, welche nach Z. 14 erwähnt wird, ist folgende: Z. 55 Χρέμωνι τῶν μελάνων λίθων ἐργασίας εἰς σύνθεσιν ΧΘΠ - :::: - und Z. 58 Εὐθυνόμῳ καὶ Σαννίῳ ἐργασίας καὶ συνθέσις τῶν λίθων τῶν Πεντελικῶν, τοὺς δὲ μέλανας λίθους λαβόντες ἐργασμένους εἰς σύνθεσιν συνθεῖναι ϞΧΠ-ΘΘΘΠ-:::

Dass die in diesen Zeilen und Z. 14 genannten schwarzen Steine dieselben seien scheint ausser Zweifel. Z. 14 ist die Rede von der Lieferung dieser Steine durch Lysiades, Z. 56 wird die Bearbeitung von Chremon erwähnt, während Z. 58 zeigt wie diese schon bearbeiteten schwarzen Steine von Euthynomos und Sannio mit pentelischen (vergleiche Z. 36) zu einem Ganzen zusammengesetzt worden sind. Schon die grossen Zahlen deuten auf eine grosse Arbeit, aber welche kann dies gewesen sein?

Die zwei einzigen Theile des Baues, woran schwarze Steine verwendet worden sind, waren bekanntlich der Boden des Inneren, welcher mit weissen und schwarzen Marmorsteinen eingelegt war, und der untere Theil der Cellamauer von der Kavnadias berichtet (τὸ ἱερ. τ. Ἀσκλ. S. 61) 'diese Mauer war aus Porosstein gebaut, ausser der Basis und dem Gesimse, welche aus Marmor waren . . .'; die Basis war an der Aussenseite aus pentelischem Marmor, an der Innenseite aus schwarzem Stein. Diese Basis bestand aus einem aus dem Boden hervortretenden στυλόβατης und hierauf stehenden ὀρθοστάται' (diese beiden Worte sind, wenn ich nicht irre, den sogleich zu besprechenden Zeilen der Inschrift entnommen). Nun meint K., und seine Meinung wird im CIG. Pelop. gebilligt, dass an diesen letzteren Stellen der Inschrift (Z. 56 und 58) von dem eingelegten Boden die Rede sei ('agi de cellae pavimento' CIG. Pelop.), Dörpfeld aber, der in der Inschrift die Erwähnung dieses Bodenbelages vermisst (vgl. das gr. Theater S. 130), scheint anderer Meinung zu sein. Nachdem wir oben den Zusammenhang von Z. 14 mit Z. 56 und 58 erkannt haben, kann es auch keinem Zweifel unterliegen, dass wir hier die Erwähnung des Baues der Cella zu erkennen haben. Lesen wir doch über denselben Lysiades, der nach Z. 14 das Material zum hier erwähnten Bau, die schwarzen Steine gehauen und geliefert hat: Z. 73 πὰρ Λυσιάδα Πολυξένου τομᾶς τῶν ὀρθοστατῶν ὑπεραμερίαν τῶν μελάνων λίθων usw. und Z. 85 πὰρ Λυσιάδα Πολυξένου ὑπεραμερίαν τῶν στυλοβατῶν εἰς τὸ ἱερὸν παροχᾶς τῶν μελάνων usw. und Z. 87 ὑπὲρ

τῶν ὀρθοστατῶν ἀγωγᾶς ἐς τὸ ἱερὸν παρ Λυσιάδα Πολυξένου. Diese Worte beweisen unzweifelhaft, dass die von ihm gelieferten schwarzen Steine, von deren Bearbeitung und Verwendung Z. 56 und 58 die Rede ist, zum Bau der Cellamauer gedient haben. Dasselbe wird überdies noch in den folgenden Worten bezeugt, welche eine von Chremon, der nach Z. 56 die Steine bearbeitete, bezahlte Busse erwähnen: Z. 89 παρ Χρέμῳνος ἐπιτιμὴν ὀρθοσταταῖν ἐργασίας. Ohne allen Zweifel ist also Z. 14—58 von dem Bau der Basis der Cellamauer die Rede, welche während dieses Theiles der Inschrift fertig gestellt worden ist. Noch lesen wir Z. 115 ff. παρ Λυσιάδα (der das Material lieferte) ἐπιτιμὴν μέλανος λίθου (dh. von dem Steinmaterial) usw., παρ Χρέμῳνος (der die schwarzen Steine bearbeitete) ἐπιτιμὴν τῶν μελάνων λίθων (dh. von den durch ihn bearbeiteten Steinen) usw., παρ Σαννίῳνος (der die pentelischen Steine bearbeitete und sie mit den schwarzen zusammensetzte) ἐπιτιμὴν τᾶς καταγλυφᾶς τῶν λίθων.

Als dieser Theil der Inschrift abgeschlossen wurde, war also ohne allen Zweifel die Basis der Cellamauer fertiggestellt. Schon hieraus würde sich ergeben, dass wenn wir viele Zeilen später lesen Z. 124 ἔλαβε Λααρχίδας τοῦ σακοῦ, dieser σακὸς nicht die Cellamauer gewesen sein kann. Man hat wohl gemeint (vgl. Keil Ath. Mth. 1895 S. 88), dass in diesen Worten die Rede sei von dem weiteren Bau der Cellamauer, nachdem schon früher (wie auch wir sahen) die Basis fertig gestellt war. Aber schon die Bedeutung der Worte widersetzt sich einer solchen Annahme; denn könnte auch das Megaron eines Tempels σακὸς genannt sein, ausschliesslich für den oberen Theil der Mauer passt doch dieses Wort überhaupt nicht; übrigens übernahm Laarchidas nicht das Weiterbauen, sondern den ganzen Bau des σακός.

Unzweifelhaft aber war nicht nur die Basis, sondern die ganze Cellamauer fertig, als Z. 124 zum Bau des σακός fortgeschritten wurde. Ist es doch nicht nur an sich unwahrscheinlich, dass der Bau des oberen Theiles nicht sofort auf den der Basis folgte, sondern es ist auch in jenem ersten Theile der Inschrift ausdrücklich öfters von dem für den Oberbau zu verwendenden Material die Rede, Z. 10 und 40 von einem einfacheren aus Korinth eingeführten Steinmaterial. Dass der Bau dieser höheren Theile nicht auch speciell in der Inschrift erwähnt wird, bedeutet nichts. Die Kosten dieser viel einfacheren

Arbeit waren gewiss schon in die der Lieferung des Materials einbegriffen; so lesen wir auch Z. 10 Ἀσκληπιάδαι τομὰς καὶ κομιδὰς ἐκ λατομίας καὶ σ]υνθέσιος Κορινθίας πέτρας κ. τ. λ. Ueberdies werden gewiss nicht alle Arbeiten an der Tholos in der Inschrift speciell genannt. Was haben sonst die vielen Arbeiter, welche nach der Inschrift zum Hieron kamen und von denen überhaupt keine Arbeit speciell genannt wird, hier zu thun gehabt? Gewiss werden nur die grösseren Arbeiten specificirt. Der Bau der oberen Theile der Mauer, die viel einfachere Arbeit, zugleich mit dem Material dafür bezahlt, wurde gewiss von den auch in diesen Jahren zum Hieron gekommenen Arbeitern (vgl. zB. Z. 52 ἐργώναις ἀφικομένοις Νικοστράτῳ, Γνάθῳ, Λυσίππῳ, Τιμάρχῳ, Λυσιάδῳ, Δόρκῳ, Πολυξένῳ, Χρέμμῳ, Ἀργείοις, Στεφάνῳ, Καλλιστράτῳ, Τεγεάτῳ, Ἀριστίῳ, Εὐθυνόμῳ, Ἀθηναίῳ, Ἀσεάῳ, Σαννίῳ, Παρίῳ Καλλιμένῳ, Τροζανίῳ), von welchen nur ausnahmsweise specielle Arbeiten genannt werden, fertig gestellt. Aber dass doch auch einige Arbeiten, welche speciell genannt werden, auf die oberen Theile der Mauer sich bezogen, steht ausser Zweifel. Z. 94 Κωμωιδίῳ τῷ καταγλυμάτων ἐν τοῖς σταθμοῖν καὶ καταλοβεῦσι ἐργασίας. Z. 96 Σαννίων τῶν ἑγγλυμάτων ἐργασίας ἐν τοῖς καταλοβεῦσι καὶ ὑπερθύρῳ.

Hier ist also die Rede von den Pfosten der Thür und von dem, was sich darüber befindet (wie man auch das Wort καταλοβεῦσι erklären mag, vgl. Kavvad. Fouilles und CIG. Pelop.).

Es wird doch wohl erst die Mauer gebaut sein, bevor man die Thürpfosten und Oberschwelle bearbeiten konnte. Jedenfalls gehörte auch die Thür und Pfosten und Oberschwelle zur Cella, so dass wenn erst Z. 124, nachdem alles dies hergestellt, mit dem σακὸς angefangen wird, dieser σακὸς nicht die grosse Cellamauer gewesen sein kann. Der σακὸς τῆς θυμέλας war also nicht die Cella des Baues.

Wir werden also veranlasst, den σακὸς irgendwo anders zu suchen und wohl nach der Anregung, welche D.s und R.s Bemerkungen gegeben haben in dem Unterbau des Gebäudes, wo wir bekanntlich das aus einigen concentrischen Gängen bestehende Labyrinth antreffen, auf dessen innerster Kreismauer nach Dörpfeld in der Mitte der Tholos eine runde Mauer gestanden haben muss, die eine Art Puteal bildet. Und nun lässt sich wirklich aus der Inschrift erweisen, dass wir in dieser grossentheils unterirdischen Anlage den σακὸς zu erkennen

haben. Der bezüglichliche Theil der Inschrift, welcher, wie wir gezeigt, nachdem die Rechnung über Säulenhalle und Cellamauer abgeschlossen war, von Z. 124 an folgt, enthält folgende Posten: Z. 124 ἔλαβε Λααρχίδας τοῦ σακοῦ usw. und weiter ἡθήσιος ἔλαβε Λααρχίδας τῶν λίθων τῶν εἰς τὸς σακὸν und Z. 133 Λααρχίδαί τοῦ σακοῦ usw. Hier ist nicht die Rede von einer grossen Arbeit, wie der Bau der Cellamauer, an welchem viele Künstler gearbeitet, sondern ein einziger Laarchidas hat den ganzen Bau des σακὸς ausgeführt, wie sich von den ziemlich einfachen Anlagen in der Mitte des Tholos denken lässt; besonders brauchten die Steine des grossentheils unterirdischen Baues nicht fein geglättet und poliert zu werden. In dieser Hinsicht verdient es Beachtung, dass hier nicht wie sonst überall von ἐπιζοῇ der Steine die Rede ist, sondern von ἡθήσις, einer Art der Bearbeitung über die ich leider nichts zu ermitteln vermag.

Also wurde, wenn wir der Inschrift folgen, zuerst der äussere Bau mit Cellamauer fertig gestellt. Darauf ging man an die Ausstattung des Inneren, an den Bau des heiligen Pflasters, der eigentlichen θυμέλη. So scheint es auch zu erklären, dass die Baukommission, welche in den ersten Theilen der Inschrift einfach ἐγδοτῆρες heisst, von jetzt an θυμελοποιοί genannt wird. Selbstverständlich hatte man nun zuerst die Anlage unter der θυμέλη und das sogenannte Puteal herzustellen. Erst darauf konnte die Pflasterung der θυμέλη folgen. Und wirklich folgt diese auch in der Rechnung. Denn nachdem der auf den σακὸς bezüglichliche Theil abgeschlossen, lesen wir Z. 162 ἐξεδώκαμες τὰς θυμέλας τὸ στρώμα ποιῆσαι τὸ ἐν ταῖ περιστάσι σελίδας πεντήκοντα δύο usw. und dann die bekannte Aufzählung der einzelnen σελίδες. Diese Worte sind mit Recht von Staïs, dem sich auch das CIG. Pelop. anschliesst, auf die Pflasterung bezogen worden. Es kann hier doch unmöglich, wie Lechat und Kavvadias es annehmen, vom Dache der περίστασις die Rede sein. Dies anzunehmen verbietet schon die Z. 167 erwähnte ἐγκόλλασις εἰς τοὺς στυλοβάτας.

Wir sehen also hier, nachdem der σακὸς fertig war, den Anfang gemacht mit dem στρώμα τὰς θυμέλας, und zwar zuerst ἐν ταῖ περιστάσι. Es steht ausser Zweifel, dass danach die Pflasterung auch der inneren Tholos erwähnt wurde, deren Rechnung in der jetzt folgenden Lücke vorkam, zusammen mit der inneren Ausstattung der Tholos, der korinthischen Säulenhalle,

die bekanntlich nach vieler Meinung erst bedeutend später als der äussere Bau aufgerichtet sein kann. So war jener σακός τῶς θυμέλας unzweifelhaft der unterirdische Raum mit Gängen und die mit ihm in Verbindung stehende runde Mauer in der Mitte des Gebäudes. Nun fragt es sich aber: wie könnte jemals eine solche Höhle der σακός, das ist die Wohnung eines Gottes, gewesen sein, und wer wäre der Gott, der auf dieser θυμέλῃ verehrt wurde?

Absichtlich wurde bis jetzt von Svoronos' Aufsatz (im *Journal international d'archéologie numismatique* 1901) geschwiegen, in welchem er vieles für uns unnützes, aber einige Andeutungen giebt, welche grossen Werth zu haben scheinen. Wenn er auf Grund einiger von ihm herangezogenen Münztypen die Tholos als Tempel der Hygieia erklärt, so scheint er mir ganz fehl zu gehen. Denn es lässt sich nun einmal nicht leugnen, dass aus den Worten, welche Pausanias dem Gebäude widmet, sowie aus denen der Bauinschrift hervorgeht, dass die Tholos nicht einfach ein Tempel gewesen. Weiter ist der Tempel mit dem Hygieia-Bilde der Epidaurischen Münzen ein ganz anderer Bau als die Rundgebäude auf den anderen von S. citirten Münzen aus Korinth. Eben ein Vergleich mit diesen tholosartigen Gebäuden zeigt, dass das Tempelchen auf den ersteren unmöglich eine solche Tholos gewesen sein kann. Ja es liegt überhaupt kein Grund vor anzunehmen, der auf jenen Münzen dargestellte Hygieiatempel sei ein Rundgebäude gewesen. Endlich scheint es auch unglaublich, dass man über dem Grabe des Asklepios, des grossen Besitzers des ganzen Heiligthumes, wie S. meint, einen Tempel der Hygieia errichtet hätte. Dagegen scheinen mir eben die von S. veröffentlichten Münzen aus Korinth wichtig für die Beantwortung der Frage nach der Bestimmung der Tholos. Zeigt doch eine derselben ein ähnliches tholosartiges Gebäude, vor welchem ein Priester im Begriffe steht, einen Stier bei einem Altar zu schlachten, wodurch also das Gebäude, wie S. bemerkt, als hervorragende Opferstelle bezeichnet, und auch die Zugehörigkeit des Altares vor dem Gebäude zu diesem angedeutet wird. So sind wir nicht nur genöthigt in der epidaurischen Tholos ebenfalls eine solche Opferstelle κατ' ἔξοχὴν zu erkennen, sondern die Münzen liefern auch den Beweis für die Vermuthung, die Tholos und der Altar vor ihr, in dem man allgemein einen Asklepiosaltar erkannt hat, stehen mit einander in Beziehung. Es muss also die Tholos eine Opferstelle des Asklepios gewesen



sein. Und wirklich, wenn wir den stattlichen Bau betrachten, dessen grossartige Ausstattung und hervorragende Lage ihn fast zum vornehmsten des ganzen heiligen Bezirkes machen, und dazu bemerken, dass Pausanias uns keinen andren Inhaber der Tholos nennt, so drängt alles zu der Annahme, dass die Gottheit, deren Wohnung wir in ihr erkannt zu haben glauben, Asklepios selbst gewesen sein muss. Wer anders könnte eine so vornehme Stelle im Temenos eingenommen haben? Es fragt sich aber jetzt noch: was könnte neben dem grossen Tempel des Gottes und seinem Abaton noch der Zweck eines dritten Heiligthums desselben gewesen sein, und wie können wir uns Asklepios in einem solchen unterirdischen σάκος angesessen denken?

Auch in Bezug auf diese Frage hat Svoronos werthvolle Andeutungen gegeben. Einerseits kann freilich seine Behauptung schwerlich richtig sein, es sei die Tholos ein Grab des Asklepios gewesen, denn wozu würde ein solches Grab aus concentrischen Gängen bestanden haben, anderseits aber scheint er mir auf dem richtigen Wege zu sein, wenn er nachher nebenbei das Puteal und die mit demselben in Verbindung stehenden Gänge als unterirdische Wohnung einer Schlange betrachtet, unter deren Gestalt Asklepios bekanntlich verehrt wurde. Geradezu unmöglich scheint dagegen wieder die Vorstellung zu sein, welche S. in seiner Figur 22 zum Ausdruck bringt, als hätte es eine Schlange von so kolossaler Länge gegeben, dass sie das ganze Labyrinth unter der Tholos einnahm. Seine Vorstellung scheint uns daher in dieser Weise zu ändern, dass eine Schlange in jenem Puteal eingeschlossen war, die sich aber frei in den Gängen bewegen konnte. Schon früher scheint eine ähnliche Erklärung vorgetragen zu sein, wir finden n. l. eine solche Ansicht bei Lechat (Épidaure S. 100) erwähnt und zurückgewiesen. Wir haben also jetzt die Gründe für die Richtigkeit unsrer Vorstellung anzuführen.

Nicht nur dass es in Epidauros viele Schlangen gegeben (vgl. Paus. II 28, 1 und die ἱάματα-Inschr.), sondern es muss auch in den Asklepieien eine bestimmte Schlange, ein Fetisch des Gottes, verehrt worden sein.

Wenn wir bei Paus. II 10, 3 von Asklepios in Sikyon lesen φασὶ δὲ σφισιν ἔξ' Ἐπιδαύρου κομισθῆναι τὸν θεὸν ἐπὶ Ζεύγους ἡμιόνων, δράκοντι εἰκασμένον, so ist es schon an sich sehr wahrscheinlich, dass der Gott δράκοντι εἰκασμένος in jenem Heiligthume verehrt wurde. Ebenso wird der Gott, von

dem in der bekannten Telemachosinschrift (wie diese in den athen. Mitth. 1896 S. 314 von Körte gelesen wird) gesagt wird οἰκοθεν μεταπεμψάμενος δράκοντα ἤγαγε δεῦρε usw., diese Schlange nach Athen gebracht haben, doch wohl damit sie dort im Asklepieion ihre Stelle einnehme (vgl. Pausan. III 28, 6 und aaO.). Ausdrücklich wird uns endlich die Verehrung einer heiligen Schlange in einer Höhle im Asklepieion zu Kos bezeugt durch Herondas Mim. IV 90, wo die eine der Frauen, welche dem Asklepios ihr Opfer gebracht haben, zu der Sklavin sagt: ἔς τε τὴν τρώγλιν τὸν πελανὸν ἔνθες τοῦ δράκοντος εὐφήμεως, καὶ ψαιστὰ δεῦσον κτλ. Hier wird also der Schlange in ihrer τρώγλη ein Opfer gebracht. Es steht daher ausser Zweifel, dass es in dem Asklepieia eine Schlange, unter deren Gestalt der Gott ebenfalls verehrt wurde, gegeben habe, der in ihrer τρώγλη Opfer dargebracht wurden. Diese Höhle muss natürlich einigermaßen als Heiligtum ausgestattet gewesen sein, sie und das Gebäude, oder der Ort, wo sie sich befand, war gleichsam der Tempel der heiligen Schlange, oder aber des in Schlangengestalt verehrten Asklepios.

Hat es selbst in den kleinen Asklepieia einen solchen Asklepiosfetisch gegeben, so haben wir gewiss für das grosse Heiligthum von Epidauros dasselbe anzunehmen.

Wo wir nun in der Tholos ein Heiligthum des Asklepios erkannt haben, auf dessen heiligem Opferflur Opfer dargebracht worden sind, wo wir in der Mitte eine Art Puteal antreffen, welches mit der unterirdischen Höhle unter dem Boden der inneren Tholos in Verbindung steht und wo endlich diese letztere Anlage in der Bauinschrift σακὸς (dh. Gottessitz) der θυμέλα (dh. des heiligen Opferflures) genannt wird, da scheinen wir nicht umhin zu können, in dieser Anlage die Gotteshöhle der Asklepiosschlange mit ihrem um die Mündung der Höhle angebrachten Pflaster zu erkennen, um welche heilige Stätte herum man die Tholos gebaut hat.

Die epidaurische Tholos war mithin so zu sagen der Schlangentempel des Asklepiosfetisches.

Schiedam-Leiden (Holland).

J. H. Holwerda.